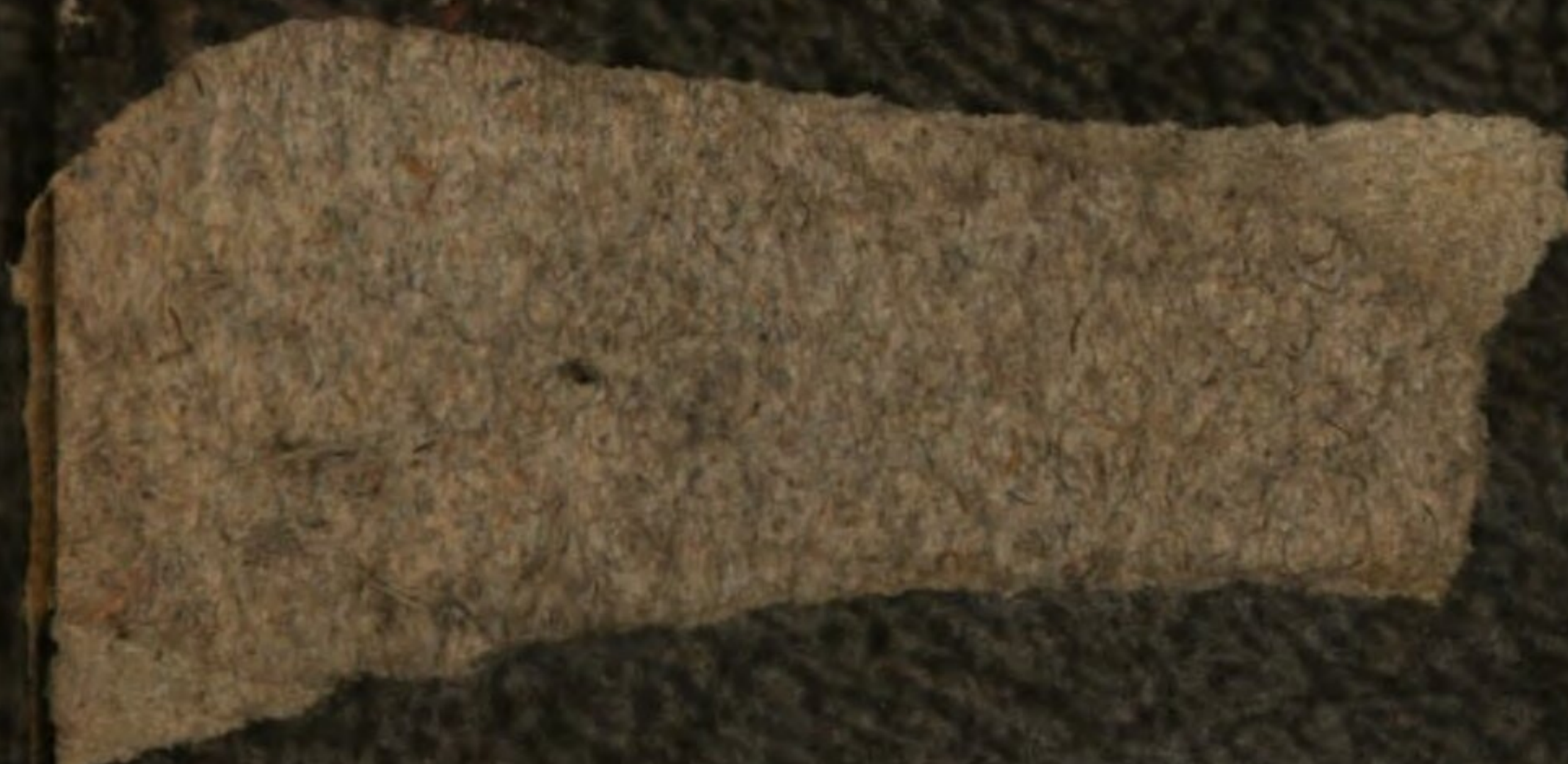


Path.

1252





**BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.**

<36635082760014

S

<36635082760014

Bayer. Staatsbibliothek

Path.

1252

THEORIE
der

flechtenartigen Ausschläge

EIN VERSUCH

*zur nähern Bestimmung der chronischen
Hautkrankheiten*

R

von
Dr. W. G. Tilesius
mit Kupfern.

Leipzig 1802
bei J. C. Hinrichs.

Martin sculp.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I.

Ueber

die flechtenartigen Ausschläge.

Ein Versuch

zur nähern Bestimmung der chronischen Hautkrankheiten

von

Dr. W. G. Tilesius in Leipzig.

Durch ein colorirtes Kupfer erläutert.

Einleitung.

Seit vielen Jahren schon habe ich angefangen, alle interessante Ansichten von reinen und complizirten Hautkrankheiten, Augenkrankheiten und venerischen Krankheiten, welche ich theils selbst behandelt, theils in Krankenhäusern beobachtet habe, der Natur gemäs nachzubilden und die merkwürdigsten Fälle durch die beygefügtten Krankheitsgeschichten zu erläutern. Durch dieses unablässig fortgesetzte Verfahren ist mir nach und nach eine Sammlung pathologischer Bruchstücke entsanden, welche sich nunmehr in einigen Theilen zu completiren anfängt und welche vielleicht in meh-

ren Jahren manches enthalten dürfte, was zur Erweiterung und Berichtigung der ausübenden Heilkunde beytragen könnte, besonders aber die so verworrene Lehre von den Hautkrankheiten deutlicher auseinander setzen möchte. Je öfterer ich nunmehr die gesammelten Bruchstücke bey dem Studium der vortreflichen Schriften eines Morgagni, (*de sedibus et causis morborum*) Stoll, Frank, Vogel, van Swieten, Borsieri (*instit. Med.*) Huxham, Sydenham, Lentin, Wichmann und anderer großen Practiker, wieder durchsehe, je mehr ich letztere bey dem Zuwachs, den meine Sammlung von Zeit zu Zeit erhält, zu Rathe ziehe und aus ihren Erfahrungen meine Bemerkungen berichtige und ergänze, je gewisser werde ich von dem günstigen Einflusse überzeugt, den dieses Verfahren für die genauere Kenntniß und zuverlässigere Heilung dieser Krankheiten verspricht, je mehr sehe ich ein, daß die Methode derjenigen, welche drey Jahr lang neuere Philosophie studiren, den *Cursum medicum* in drey Jahren vollenden, auf ein *System* der Medizin oder in *verba magistri* schwören und mit diesen Vorkenntnissen, *inclusive* einer höchstens zwey Jahren langen Praxis, hinlänglichen Enthusiasmus oder vielmehr Starrsinn für die

Grundsätze des angenommenen Systems und derber Polemik ausgerüstet, an die Verbesserung und Vervollkommnung der Heilkunde gehen, mit dem Adlerblick des neuesten spekulativen Philosophen das Ganze große Gebiet der Heilkunde auf der Stelle überschauen, von Thatfachen, die nicht zum Systeme passen, reinigen und nach speculativen Principien mittelst neuer Worte ordnen, nichts tauge, sondern, daß man sich vielmehr an die strengere und sinnlichere Beobachtung der Krankheiten, wie sie in der Natur selbst, nicht wie sie in den Köpfen der Systematiker und neuern Philosophen, vorkommen, halten müsse, wenn man sie als erfahrener Arzt sicher und zuverlässig zu heilen und die Kunst zu erweitern gedenkt. Selbst die Theorie der Krankheiten wird schwerlich heut zu Tage auf andern Wegen, als welche die Sinnenwelt darbietet, zu erweitern seyn, und hier auch immer nur mit vielem Aufwand von Zeit und Mühe. Die Theorie der chronischen Hautkrankheiten bedarf einer solchen Erweiterung und Versinnlichung am meisten. Unter den Bruchstücken, die ich von diesen gesammelt habe, sind die flechtenartigen Ausschläge die zahlreichsten und gerade diejenigen, welche unter den man-

nichfaltigsten Benennungen bey den Schriftstellern vorkommen, welche daher den meisten Verwirrungen ausgesetzt, und welche unter keinem bestimmten Geschlechtscharakter geordnet und beschrieben worden sind. Dies in dem gegenwärtigen Bruchstücke zu versuchen war meine Absicht, welche ich durch die Beobachtung der Ausschläge in der Natur selbst zu erreichen strebte, und ich lege hiermit erfahrenen Aerzten diesen Versuch, den ich, im Fall er Beyfall erhält, fortzusetzen gedenke, zur Prüfung vor.

I. A b s c h n i t t.

Kritische Übersicht der Schriftsteller über flechtenartige Ausschläge und ihrer verschiedenen Meinungen über lichen, herpes, impetigo, sycosis, psora und strophulus.

Hippocrates bedient sich des Ausdrucks *Lichen*, um einen oberflächlichen Hautausschlag von Blätterchen zu bezeichnen, die eine mehlartige Oberfläche der Haut hinterlassen und sehr jucken. Dieser Meinung sind seine vorzüglichsten Commentatoren. So sagt z. B. Foësius (*Oeconom. Hippocr.*) *λεῖχην est summae cutis vitium,*

ut ψώρα et λεπρά cum asperitate et levi pruritu, deterius quidem pruritu, psora autem et lepra levius. Auch aus folgenden Stellen, als: Sic etiam τὰ λειχηνώδεα ἐξαιρομένα, lichenes tuberosi, turgentes et in tumorem sublati, hoc est, cum pustulis et papulis dicuntur (Lib. 4. Epidem.) und cutis foeditates et vitia lichenes potius censentur, quam morbi (lib. περὶ παθῶν), welche sich auf die Schwindflecke und Neque absimili modo Lichen es corporis profundum vitiosis humoribus in cutem erumpentibus expurgant (welche sich auf die metastatischen Arten bezieht). (Aph. 20. lib. 3.) ersieht man, daß Hippocrates schon einen ziemlich bestimmten Begriff mit diesem Ausdrücke verbunden und daß er auch mehrere Arten unter demselben begriffen habe.

Beym Galen und spätern griechischen Ärzten heißen *Lichen es* nicht nur gut und böartige Schwindflecke (λειχην ὀπλῆς καὶ λειχην αὔγειος Galen Introd.) sondern auch ein pustelartiger Gesichtsausschlag (σύκωσις Galen. de compos. med. l. 5.) oder der ansteckende Kinnaussatz (Mentagra Pliniū hist. nat. l. 26. — de re med. 2. 56.) Marcellus de Medicina cap. 19.) welcher nicht vor der Regierung des Kaisers Claudius in Euro-

pa zum Vorschein kam. Celsus, der *Ignis sacer* mit *Herpes* oder *Impetigo* für synonym hält (s. *lib. 5. cap. 28.*) nennt den *Lichen simplex* und *agrius* der Griechen *papula*, er versichert, daß *Impetigo* daraus werden könne und wird deshalb getadelt. (S. Leonh. Fuchsii *instit. Med. lib. 3. sect. 1. cap. 25.* Corn. Celsus *lichenas papulas et lepram impetiginem convertit, quod evitandae confusionis ergo hoc loco monendum esse duximus*). Auch Plinius hält das Wort *Lichen* mit *Impetigo* für gleichbedeutend (*hist. nat. lib. 20. cap. 1.*) und die mehresten neuern Practiker sind ihm hierin gefolgt. Amat. Lusit. *cur. med. p. 155.* Fernel. *patholog. 7. 6.* Plater *tom. 3. p. 675.* Lommius *in obs. med. 2.* Plenck *de morb. cut. p. 86.* Castelli *Lex. med. p. 420.* R. A. Vogel *de cognosc. et cur. c. h. affectibus p. 614.* *Lichen Graecorum est impetigo Plinii sive inaequalitas cutis cum insigni prurituet pustulis siccis ad vicina serpens seque extendens* S. Blancardi *Lex med. Edit. Isenfl. Vol. 1. p. 715.* Sauvage (*Nosol. meth. Tomi II. part. I. p. 17.* beschreibt die Schwindflecken (*Lichenes*) unter dem *genus herpes*, *spec. I.* Eben so Bertrandi (*opere anatomiche Tom. 4. articulo II.*) und Lorry

(*Tertia Lichenum species saepe cum fundo miscetur herpetico, unde sublatis, qui primo apparuerant, lichenibus, in verum herpetem mutatur.* Lorry *de morb. cut.* p. 150. 244. und 349.) Hafenreffer (*de cutis affect.* I. 15.) und Plater (*Praxis* 3. 17.) unterscheiden *herpes* und *lichen* so wenig, daß sie beyde zusammen als eins unter das Geschlecht der Krätze (*Scabies*) ordnen. Schenk (*obs.* 417.) und Gabr. Fallop. (*de vlceribus cap.* 25.) verstehen unter *lichen* nie etwas anders als den Kinnaussatz des Plinius (*hist. nat. lib.* 26. c. 1.) den Gruner als eine kleyenartige Abschuppung der Epidermis am Kinne oder als einen örtlichen Kleyenaussatz erklärt. Mercurialis (*de morb. cut. lib.* 2. cap. 6.) unterscheidet zwar *Lichen* vom *Herpes*, hält aber *Lichen* für die vom Celsus beschriebene *scabies* oder für die Arabischen *Impetigo* und mithin für einen pustelartigen Ausschlag.

Die Arabischen Aerzte scheinen auch keinen deutlichen Unterschied zwischen *Lichen* und *Herpes* zu kennen. Serapion führt den *Lichen* als einen juckenden Ausschlag auf, der in *Impetigo* übergieng und unter Avicenna's undeutlicher Beschreibung vom *Herpes* scheint *Lichen* nach Wil-

lan (p. 26.) mit inbegriffen. Den *Herpes* nennt Avicenna bekanntlich *Formica*: *Formica est Bothor, quae egrediuntur et faciunt accidere apostema parvum et ambulans; et fortasse ulcerant, fortasse resolvuntur, et ad summum (sc. cutis) omne apostema in cute ambulativum quod latitudinem non habet(?) est formica.*

Auf ähnliche Weise sind die Krankheiten, welche unter dem Namen *Herpes* beschrieben worden, nicht von *Lichen* und *impetigo* unterschieden sondern man hat sie bald als chronische, bald als acute Ausschläge beschrieben (S. Willan *Lichen*) und sogar mit den örtlichen rosenartigen Entzündungen verwechselt. Scribonius Largus (*de compos. med.* 63. p. 44. edit. Rhod. Plin. Valerian. (*de re med. cap.* 33. et 34. Plinius (*hist. nat.* l. 26. c. 11. und Rud. Aug. Vogel (*de cogn. et cur. corp. hum. aff.* p. 198.) scheinen in diesen Fehler verfallen zu seyn. Letzterer bringt jedoch (p. 614.) *Lichen* als einen chronischen von vorigen *Herpes* verschiedenen Ausschlag mit *Impetigo* als synonym vor, ohne jedoch der Blätterchen im ersten *stadio* der Krankheit zu erwähnen, *Impetigo* oder *Lichen* hat bey ihm, wie bey den mehresten Prac-

tikern drey *species*, davon die erste *Lichen simplex* oder *farinosus*, die Schwindflecken, ausmacht. Die Practiker lassen sich überhaupt selten auf genaue Beschreibungen des Anblicks und auf diagnostische Zergliederungen ein. Selle z. B. (*Med. Clinica* p. 243.) nennt die Flechten (*Herpes*) kleine Geschwüre der Haut, die nie ein wahres Eyster gäben, sondern jauchten und noch öfterer ganz trocken blieben und zur kleyenartigen Abschuppung übergiengen und demnach scheint er auch *Lichen* mit darunter zu verstehen, jedoch erwähnt er p. 385. der Schwindflecken (*Lichenium*) als einer einzelnen besondern Art. Den *Herpes exedens* erwähnt er auf einer andern Stelle p. 260. ganz von den Flechten abgesondert.

Plenk (Hautkrankheiten (*pag.* 86. und 123.) bringt die Flechten (*herpes, serpigo*) in seine fünfte Classe unter die Knötchen *papulae* und *Lichen* (Zitterich) in die siebente unter die Schuppen. Er distinguirt beyde Geschlechter durch folgenden Charakter. Flechte ist eine Ansammlung von wasserhältigen sich abschuppenden und immer weiter um sich fressenden Knötchen und der Zitterich *Lichen* besteht aus einzelnen rothen rauhen trocknen, sehr juken-

den Flecken, die sich endlich in sehr feine kleyenförmige Schüppchen auflösen. In der Charakteristick der Flechten ist erstlich ein Widerspruch: denn *pag.* 84. heißt es: die Knötchen unterscheiden sich dadurch von den Wasserbläschen (der dritten Classe *Vesiculae*), daß sie nichts wässriges enthalten und zweitens ist auch das Verhalten der Krankheit im zweiten Stadio, nämlich das Abschuppen, welches bey den Arten erst erwähnt wird, übergangen. In der Charakteristick vom *Lichen* sind die Flecken im ersten Stadio der Krankheit nicht weiter untersucht (da sie doch auch aus kleinen Blätterchen bestehen) und sie selbst ist nicht vom *Impetigo* oder Kleyen- aussatz zu unterscheiden. Überhaupt darf man auch bey Willan und andern Nosologen die Eintheilungsgründe nicht zu genau beleuchten. Sauvages erwähnt gar nicht einmal des Ausdrucks *Lichen* und *Impetigo*, und Daniel (*System. aegritud. V. 1. p. 162.*) bestimmt *Lichen* blos als Schwindfleck: *Cutis non indurans asperitas? modice ad limbos, saepe rubellos, pruriens, epidermidem in foliola convertens.*

Sogar mit dem Ausdruck der neuern Sprachen ist man ungewiß. Sauvages nennt den *herpes dartre* und Lorry den

Lichen (de morb. cut. p. 243.) *Lichenum* nomen, sagt er, *apud Hippocratem universaliter sumitur pro endemica cutis efflorescentia, unde mirum videtur et parum diligens ab interpretibus nomen illud latine per impetiginem reddi. Sed in hisce morbis magnam nominum confusio- nem reperimus. Unde Lichenes a Graecis ipsis parum intellectos, ab Arabibus ut mihi saltem videtur, praetermissos, pro depuratione cutis particulari habebimus cuius nobis ideam exhibere possunt eruptiones illae, quae Gallis dicuntur Dartres farineuses.* Dergleichen Klagen setzen indessen die Sache selbst immer noch nicht deutlicher auseinander, und der einzige beste Weg zur Gewissheit und Deutlichkeit scheint nur dem offen zu stehen, der seinen Gegenstand genau und von allen Seiten in der Natur betrachtet und untersucht und dem zufolge so ausführlich wie möglich beschreibt. Wer dies nur versucht, der wird schon bestimmter und deutlicher, dies sehen wir aus Poupert's (*Traité des Dartres p. 234.*) Beschreibung: *Quelques fois ce ne sont, que des inégalités, qui paroissent de différentes grandeurs sur la peau, tantôt a un endroit, tantôt a l'autre. Quelque fois ces inegalités sont accompag-*

neés ou produites par des très - petits boutons rouges, qui blanchissent souvent en peu de jours, et qui font tomber l'épiderme en petites ecuiles blanches.

Eine andre Ursache der Namenverwirrung und der verschiedenen Meinungen der Schriftsteller über die Benennung und Bestimmung der Hautausschläge rührt von ihrer Einseitigkeit in der Beobachtung und von ihrem Hange nach Kürze her. Lezterer aber entstehet theils aus Ignoranz theils aber auch aus Gefälligkeit der Schriftsteller, der Ungeduld ihrer Leser zu schmeicheln! Die Kürze führt gewöhnlich Einseitigkeit oder Unvollständigkeit bey sich, denn nur wenigen ist es gegeben, vollständig und zugleich kurz zu seyn. Daher passen viele Krankheitsbeschreibungen bloß auf ein einziges Stadium, entweder auf den Ausbruch oder auf den Ausgang. Lezteres ist der Fall bey der Galenischen Beschreibung des *Lichen*, welche diese Krankheit, als eine mit heftigen Zucken verbundene Rauigkeit der Haut charakterisirt, Δίττον δὲ εἶδος λειχήνος, ὁ μὲν ἡμέτερος πρωτερος ὁ δὲ αἰετός καὶ χαλεπότερος. ἀφίστανται δὲ ἐπὶ τούτων καὶ λεπίδες τὰ δέρματος, καὶ ὁ ὑπὸ τὰς λεπίδας τόπος ενεργήτερος καὶ ἐγγύς ἡλκωμένος φαίνεται. (*Isagoge G. cap. 13.*) Die Einthei-

lungsgründe der Nosologen sind bisweilen eben diesem Schicksale unterworfen gewesen. *Herpes* und *Lichen* z. B. haben beyde im ersten Stadio Blätterchen (nur letzterer kleinere) und im letzten Abschuppung der *Epidermis*, und doch sind beyde Geschlechter bey Plenk nach diesen Eintheilungsgründen getrennt. *Herpes* steht seinem Ausbruche zufolge unter den Knötchen und *Lichen* seinem zweyten Stadio zufolge unter den Schuppen. Bey Willan (*Description and Treatment of Cutaneous Diseases. Order I. papulous Eruptions on the Skin. 4.*) ist es ganz anders; aber nicht besser. *Lichen* (oder Frühjahrsausschlag, oder scorbutische Blätterchen) steht in der ersten Ordnung unter den Blätterchen (*papulis*); *Herpes* (die Flechte, der Ringwurm oder das wilde Feuer) in der vierten Ordnung unter den Wasserblasen (*bullis vesiculis*) und endlich *Impetigo* oder der nässende Grind in der fünften Ordnung unter den Pusteln. Bey Plenk (S. 123.) ist *Impetigo* (Kleyenaussatz) gerade das Gegentheil von dem, was es bey Willan und bey Vogel ist, und andern ist *Impetigo* wieder mit *Herpes* synonym. Wenn aber unter den neuesten Schriftstellern noch eine so große Verschiedenheit der Meinungen über eine nichts

weniger als seltene Hautkrankheit herrscht; so ist es ja gar kein Wunder, daß bey den Alten verschiedene Begriffe mit einerley Ausdrücken vorkommen und verschiedene Ausdrücke für eine und eben dieselbe Sache bemerkt werden. Ungeachtet man in unsern Tagen angefangen hat, auf diese Mängel in der Bestimmung der Hautkrankheiten Rücksicht zu nehmen, ungeachtet sie jezt mehr als jemals bearbeitet werden; so entstehen sogar in den neuesten Bearbeitungen solche Abweichungen. — Sicher liegt die Schuld nicht bloß an den Autoren, sondern vielmehr in den verwickelten Gegenständen selbst, und an der einseitigen Art ihrer Darstellung. Wir haben gewiß an Frank's, Borsieri und Wichmann's Beschreibungen von Hautkrankheiten musterhafte Schilderungen aufzuweisen, und der historische Theil der Hautkrankheitslehre ist zum Theil schon von ältern Aerzten sehr gut bearbeitet worden, aber das ist nicht hinlänglich, daß sind bloße Federzeichnungen. Der Gegenstand will nicht bloß von dieser Seite, er will von mehrern zugleich beleuchtet seyn, um sich hinlänglich deutlich als das, was er ist, unterscheiden zu lassen, er verändert sich nicht bloß in der Zeit, sondern auch dem Orte, der Gestalt, der Farbe, der

Härte und andern sinnlichen Nuancen nach, so, daß man ihn nicht immer aus der blossen Beschreibung kenntlich und deutlich wiederfindet, weil eben diese sinnlichen Eigenschaften, die ihn in den verschiedenen Stadien verändern und charakterisiren, sich nicht durch bloße Worte mittheilen lassen. Mithin scheint es, als wenn wir, um zu einer treffenden und untrüglichen Charakteristik der Hautkrankheiten zu gelangen, mehrere Wege zugleich einschlagen müßten. R. Willan hatte sich's vorgenommen, das, was die Alten, sowohl die Griechischen als Arabischen Aerzte in den Hautkrankheiten geleistet und was ihre Übersetzer verunstaltet hätten, in seinem Buche zu zeigen. Eine genaue Bekanntschaft mit der alten Literatur setzte ihn in den Stand, dies zu thun und er hat ihre Vorzüge und Mängel in dieser Hinsicht vortreflich auseinander gesetzt. Besonders ist die Bemerkung, daß sie einer und ebenderselben Krankheit 1) nach der Verschiedenheit ihres Sitzes 2) nach dem Grade ihrer Stärke 3) und nach dem verschiedenen Stadien ihres Verlaufs mehrere Namen beygelegt und dadurch zu Verwirrungen Anlaß gegeben haben, sehr wahr und für die ausübende Heilkunde wichtig.

Unsere Gegenstände als *Sycosis*, *Lichen* u. s. w. sind davon nicht ausgenommen: daß sie sich ferner bisweilen eines und ebendesselben Ausdrucks bedienen, um verschiedene Krankheiten damit zu bezeichnen. *Ψόρα* z. B. bedeutet bey ihnen einmal eine Hautkrankheit, bey welcher in dem letzten Stadio die Haut in Schuppen abfällt (*lichen*), ein andermal weit um sich greiffende oberflächliche Geschwürchen, (*herpes*), und ein drittesmal eine Krankheit der Augen und Augenlieder. Willan wollte nun in diesem verwirrten Gebiete Ordnung und Licht verbreiten und stellte zu dem Ende vier Hauptregeln fest, davon die zweite aber nicht ganz verständlich und die dritte nicht wohl ausführbar oder doch wenigstens von ihm nicht mit dem besten Erfolge angewendet worden ist. Indessen läßt sich noch nichts Entscheidendes hierüber urtheilen, weil er bey weitem das Wenigste von dem, was er liefern wollte, bis jetzt geliefert hat, nämlich die erste Ordnung, welche die Blätterchen (*papulae*) unter denen gerade die unbedeutendsten Hautübel, zum Theil blos in England einheimische aufgestellt sind, enthält. Jedoch scheint das Unternehmen, wie man aus der langen Verzögerung der folgenden Ordnungen ver-

muthen muß, welche, ungeachtet der Verfasser von der königlichen Societät zu London mit der Fothergillschen Goldmedaille auf das Jahr 1790 für seine Arbeit belohnt wurde, nicht erschienen sind, in Stocken gerathen zu seyn. Wäre diese Besorgniß gegründet, so wäre es in der That sehr zu bedauern, daß ein so nützliches Unternehmen unvollendet bliebe. Denn außer der gründlichen Behandlung des historischen Theiles hatte der Verfasser den glücklichen Einfall, ein jedes Genus durch colorirte Kupfer, durch welche er dem Leser die Krankheit selbst sinnlicher demonstirte und die Natur *in effigie* gleichsam vor Augen stellte, zu erläutern und dieses machte gewiß dieses Werk doppelt brauchbar und nützlich. Ja ich glaube sogar, daß, ungeachtet der Verfasser den Werth der Abbildungen etwas gering schätzt und zuviel davon fordert, gerade diese den wichtigsten Theil seines Unternehmens ausmachen.

Bevor nun Willan zur ersten Lieferung, welche die Ordnung der Hautknötchen *papulae* enthält, übergeht, theilt er seine *Classification* der gesammten Hautkrankheiten mit, welche nach *pimples, scales, rashes, vesicles, pustules, tuber-*

cles und *spots*, deren Bestimmungen beygefügt sind, unter sieben Ordnungen gebracht werden sollen.

Diesen *Definitionen* nach passen aber die darunter geordneten *Genera* nicht durchaus: und die flechtenartigen Ausschläge sind ohne Noth von einander gerissen. So steht z. B. *Lichen* unter den Hautknötchen (*papulae*). Von diesen aber ist die Definition folgende: *Papula* ist eine sehr kleine und spitzige Erhabenheit der Epidermis mit einer entzündeten Grundfläche, die keine Flüssigkeit enthält und auch nicht in Eiterung übergeht. Die *papulae* endigen sich meistens durch eine kleyenartige Abschuppung. *Herpes* ist unter die *bullae* oder *vesiculae* versetzt. Die Definition ist: *Bulla* ist eine Erhabenheit (sollte heißen Erhebung) des Oberhäutchens, die einen großen Umfang hat, unregelmässig begränzt ist und eine durchsichtige wässerige Feuchtigkeit enthält. Blasen mit einer dunkelrothen oder bleifarbenen Grundfläche werden gewöhnlich *phlyctenae* genannt.“ Hier scheint die Definition nach dem *Pemphigus* oder Blasenfieber und nach der *Zona pemphigoides* gebildet worden zu seyn und nicht wohl auf *Herpes* angewandt werden zu

können; denn die Blätterchen von der einfachen Flechte stehen dicht heerden- oder hauffenweise beysammen und haben eine etwas erhabene entzündete und gemeinschaftliche Grundfläche oberflächlich in der *Epidermis*, welche sich nachher abblättert. Auch bekommen vor dem Abblättern oder kleyenartigen Abschuppen die Spitzen der Blätterchen feine gelbe Krusten, welche die erwähnte *cutis asperitas* zur Folge haben, sie mögen nun von selbst aufgeplatzt oder durch heftiges Jucken aufgekratzt worden seyn. Diese Krusten entstehen aber nie von einer wässerigen Flüssigkeit, sonst würden der *Pemphigus*, die Blasenrose und die Blasenzone auch Krusten hinterlassen. Um sich davon eine deutlichere Vorstellung zu machen, darf man nur die gegenwärtigen Abbildungen der flechtenartigen Ausschläge mit meinen Abbildungen vom *Pemphigus* bey Braune vergleichen. Doch wir wollen nunmehr zur Beschreibung der einzelnen flechtenartigen Ausschläge selbst übergehen, und die übrigen Verschiedenheiten, welche sich etwa noch hier und da unter den Meinungen der Schriftsteller finden dürften, bey dieser Gelegenheit mit beybringen, damit ein zu langes trocknes Verzeichniß von Schriften

und Meinungen für den Leser nicht zu ermüdend werde, doch wollen wir vorhero im zweiten Abschnitte untersuchen, ob die Verschiedenheit in der Sache oder in den bloßen Namen begründet sind, woraus sie entstanden und wie sie zu vermeiden sind und sodann im dritten Abschnitte erst die nöthige Bestimmung des Geschlechtscharakters der Flechten feststellen.

II. A b s c h n i t t.

Durch die Abbildung der flechtenartigen Ausschläge nach der Natur können die verschiedenen Beschreibungen mit einander vereinigt werden.

Flechtenartige Ausschläge entstehen jedesmal auf einer breiten gemeinschaftlichen entzündeten Grundfläche, bestehen aus vielen kleinen gehäuften Blätterchen und gehen in eine kleyenartige Abschuppung des Oberhäutchens über. Dies ist ihr beständiger Charakter, keine einzige Art macht davon eine Ausnahme.

Obgleich eine ungemeine Verschiedenheit der Meinungen und Benennungen dieser Hautkrankheiten unter den Schriftstellern herrscht; so kommen sie doch, was die Sache selbst betrifft, d. h. wo sie durch

die Erfahrung und durch die untrügliche Beobachtung der hieher gehörigen Erscheinungen selbst geleitet werden, größtentheils mit einander überein. Diese Erscheinungen sind aber nicht immer in der gehörigen Zeitfolge beobachtet, noch weniger überall nach dem natürlichen Gange der Krankheiten geordnet worden. Der eine schrieb als nosologischer Systematiker ohne selbst Practiker, zu seyn, der andere als pathologischer Kritiker, ein dritter bloß als Practiker ohne die Vergleichung und Zusammenstellung der zu behandelnden gegenwärtigen Krankheit in ihren verschiedenen Stadien mit andern ähnlichen zu berücksichtigen. So hatte jeder seinen eigenen Gesichtspunkt und daher kam es, daß der Gegenstand nie von allen Seiten zugleich beleuchtet wurde. Indessen scheint das noch vorhandene Dunkel und die Verwirrungen nur noch in der Nomenclatur zu suchen zu seyn, die Sache selbst aber hat durch die guten Beschreibungen älterer und neuerer Aerzte, die nach der Natur und Beobachtung entworfen wurden, an Klarheit gewonnen. Die guten Beschreibungen eines Poupert (*Traité des dartres*) Gorraeus (*Definit. med.*) Armstrong, Vnderwood, Willan, Lorry, Turner,

Hafenreffer, Sauvages, Daniel, Pitner (*diss. de Herpete. Budae* 1780) und vorzüglich Lupins (*de Lichenibus Budae* 1778) lassen wohl, was die Bestimmung, Charakteristik und Auseinandersezung dieser Ausschläge betrifft, wenig Zweifel mehr übrig. Die Erfahrung und Beobachtung dieser Krankheiten in der Natur selbst muß freylich dieses Geschäft unterstützen. Nächst diesen Hülfsmitteln giebt es noch andere, durch deren Anwendung in dem gegenwärtigen Falle vieles zur Bestimmung, Deutlichkeit und Berichtigung geleistet werden kann, ich meine die bildlichen Darstellungen derjenigen Ausschläge, welche man beschreibt. Jedes Mißverständniß, welches der Ausdruck veranlassen könnte wird dadurch vermieden und der Leser hat gleichsam (wenn die Abbildung getreu ist) die Natur selbst vor Augen. Doch ich habe meinen Plan, wie ich die Hautkrankheiten zu bearbeiten gedenke, um der Wissenschaft nützlich zu werden, bereits im zweiten Hefte des ersten Bandes der Paradoxien und in meiner Inauguralschrift (*de Pathologia artis pictoriae plastice-que auxilio illustranda*) bekannt gemacht. Es wird nun Zeit, daß ich dem medicinischen Publico auch die ersten Versuche von

der Anwendung dieser vorgeschlagenen neuen Methode zur Prüfung vorlege und ich thue dies mit einigen Bruchstücken aus meinem größern Werke, welches mit künftigem Jahre erscheinen soll. Das erste dieser Bruchstücke soll die flechtenartigen Ausschläge (*Eruptiones serpiginosae vel lichenosae*) betreffen.

III. A b s c h n i t t.

Etwas über den Geschlechtscharakter der Flechten.

Das Geschlecht der Flechten hat bisher, auch bey den neuern Schriftstellern sogar, zwey und mehrere Geschlechter ausgemacht oder die wahren flechtenartigen Ausschläge sind mit mehrern generischen Benennungen bezeichnet und unter dieselben geordnet worden, den wir finden nicht nur unter *Herpes* *) und *Lichen* **) sondern auch unter *Impetigo* ***) *Psora* †) und *Strophulus* ††),

*) Sauvages herpes.

**) Willan lichen. Plenck herpes, lichen, impetigo.

***) Vogel impetigo, herpes.

†) Lommius psora, papulae, erysipelas, impetigo.

††) Willan strophulus volaticus.

ja sogar unter *scabies*†) Flechten beschrieben. Zu den Ursachen, welche zu dieser Verwirrung Veranlassung gegeben haben und die Willan sehr gut aufgefunden und angezeigt hat, kann ich diese noch hinzufügen, daß man den Boden oder die Breite entzündete Grundfläche (*area*) dieser Ausschläge im ersten Stadio der Krankheit nie microscopisch untersucht hat, man würde dann bemerkt haben, daß die kleinblättrige gut- und bösertige Flechte dem bewaffneten Auge eben so erscheint, als die Hirsen- und Blasenflechte dem unbewaffneten, d. h. überall mit kleinen dicht aneinander aufschliessenden Blätterchen besäet ist, und daß überhaupt der Geschlechtscharackter der Flechten nie mit einzelnen abgesonderten und isolirten Blätterchen, wie sie Willan abgebildet hat, verwechselt werden darf, sondern vielmehr jederzeit vereinigt in einem zirkelförmigen ovalen oder auch unregelmäßig-gestalteten juckenden etwas erhabenem Entzündungsgrunde, auf welchen die gehäuften und bisweilen zusammenfließenden Blätterchen

†) Ludwig (*institut. med. clinicae*) und mehrere Practiker, die blos auf die Heilmethode Rücksicht genommen.

gleichsam heerdenweise (*papulae gregales*) aufschiefen, zu suchen sey. Es wäre daher der Geschlechtscharakter, den Sauvages (*Class. I. ord. II. pag. 17.*) vom *Herpes* aufgestellt hat, gar nicht unrichtig, wenn mehr wäre darauf gehalten worden und nicht mehrere Arten unter den verwandten Geschlechtern vorkämen. „*Herpes*, sagt er, *est papularum congeries seu efflorescentia ex tumoribus*, „besser *papulis* oder *vesiculis exiguis rubris aggregatis pruriginosis, in squamas furfuraceas, raro crustaceas? abeuntibus.*“ Weil die Blätterchen anfänglich roth sind, so sind sie um so schwerer auf dem ebenfalls rothen entzündeten Boden zu erkennen, besonders bey den trocknen kleinen Flechtenarten. Übrigens bekommen einige feuchte Flechten von der auf der zerborstenen oder aufgekratzten Spitze der Blätterchen ausschwitzenden salzigklebrigen Feuchtigkeit kleine gelbliche Krusten, welche aber nur als einzelne rauhe Punkte auf der *Area* hervorstehen und auf derselben die eben so charakteristische rauhe Oberfläche verursachen, und nur diese incrustirten Spitzchen wollte auch wahrscheinlich Sauvages mit „*crustaceas*“ bezeichnen; denn außer diesen kommen keine

Krusten auf den flechtenartigen Ausschlägen vor, sondern kleyenartige Schuppen, in welche sich gewöhnlich die *Area* oder die entzündete Boden abblättert, bevor dieses geschieht wird dieser ganze Boden nach der Entzündungsperiode bey einigen Arten runzelig, besonders bey denen wo der Boden vorher in der Entzündungsperiode etwas erhaben war oder vor der übrigen Epidermis vorstand. Dies kommt daher weil die *Epidermis* in der Entzündungsperiode weit mehr ausgedehnt und erhoben wurde, als nach derselben, wo sie wieder zusammen fällt und so lange Falten schlägt, bis sie zum abblättern hinlänglich ausgetrocknet ist. Übrigens gehört das empfindliche Brennen und Jucken der Blätterchen und der *Area*, welches auch nach der Entzündungsperiode noch fort dauert, ebenfalls unter die charackteristischen Kennzeichen dieses Geschlechts: Sauvages sagt sehr treffend: *Papulae peiores, corrosivae, congestae aream circularem constituunt, acute pungentem valde pruriginosam.* Da endlich kein Stadium der Krankheit, welches ein auffallendes Kennzeichen derselben darbietet, bey der Bestimmung des Geschlechtscharacters übergangen werden darf; so müssen

wir vorzüglich das letztere Stadium berücksichtigen, in welchem alle flechtenartigen Ausschläge in eine förmliche Abschuppung übergehen, die den Geschlechtscharackter bestätigt.

Dafs sich der Abgang des Oberhäut- chens nicht immer nach einerley Formen und Gesetzen verhält, sehen wir an der Kriebelkrankheit (*Exuvia epidermidis a Raphania*) am Schlangenaussatz (*Tyriasis*) Fischschuppenaussatz (*Ichtyosis*) am Kleyen- grinde (*Porrigo*) und nach mehreren fieber- artigen Ausschlägen (*Exanthemata*). Diese Beyspiele beweisen, dafs die Absonderung des Oberhäut- chens, welche bald unter der Gestalt von Schuppen, bald kleyenartig, bald mehlartig, bald in Gestalt grosser Blätter vor sich geht, sich nach verschie- denen in der Krankheit jedesmal selbst be- gründeten Gesetzen richtet, oder in dem organisch- vitalen Processe der Entzündung und Aussonderung des Krankheitsstoffes sei- nen anatomischen- pathologischen Grund haben müsse. Diesen *a posteriori* zu beweisen, giebt es kein anderes Mittel als die microskopische Observation und im Fall ein Kranker an solchen oder vielmehr mit solchen Ausschlägen stirbt, die anato- misch - microscopische Untersuchung des

Hautorgans nach vorhergeschehener Injection der Gefäße derselben mit farbiger Masse. *A priori* hingegen einstweilen einen Grund dieser Verschiedenheit aufzufinden, sollte man billig mehr auf die Folgerungen glücklicher Pracktiker Rücksicht nehmen. Diese schreiben das Jucken und den stechend kitzelnden Reiz dieser Ausschläge einer scharfen Lymphe zu, die auch in der That, wie ich mich bey der leichten Lippenflechte selbst mehrmals durch den salzigen Geschmack, den die aus den Blättchen schwitzende wasserhelle Flüssigkeit hatte, überzeugt habe, dabey statt findet. (*Lympha salsa et depravata nec non serum acre ad cutim propulsum cum per ostiola exhalantia expelli nequeat, retinetur et erosiones efficit quae non tantum cutis superficiem foedam reddunt, sed et ad fontes vnguinis cutanei, imo ad ipsam pinguedinem saepe penetrat, quo facto depravati humores foveantur, augentur et evoluntur, atque ita sedes morbi in cute magis magisque figitur*“ sagt Ludwig). Sollte nun nicht der Grund der verschiedenen Form der Ausschläge (*pustulae, papulae, bullae, vari, phlyctenae etc.*) und des abgehenden Oberhäutchens in den Organen der Haut selbst

zu suchen seyn, auf welche der Krankheitsstoff abgesetzt wird, in der Art, wie er abgesetzt wird, ob durch Blut- oder Lymphgefäßmündungen, welche doch bekanntlich eine verschiedene Vertheilung beobachten? — Die scharfe Lymphe, welche auch bey der Krätze statt findet, ist vielleicht die Ursache, daß keine Pusteln, sondern Blätterchen (*papulae*) bey den flechtenartigen Ausschlägen statt finden, daß sich diese eben so wie die *papulae scabiosae* gerade in einen mehlartigen oder kleyenartigen Abgang des Oberhäutchens endigen. Doch dem sey, wie ihm wolle, so ist es doch gewiß, daß *Herpes* und *Scabies* beyde darin übereinkommen, daß ihre Blätterchen in solche kleyenartige *frustula epidermidis* zerplazzen und abfallen. Die *Area* des *Herpes* unterscheidet jedoch den letzern von der Krätze bey welcher die Blätterchen einzeln und überall zerstreut vorkommen. Die Ursache dieses Unterschiedes liegt vielleicht in der allgemeinen Vertheilung des Krankheitsstoffes bey der Krätze und in dem topischen Sitze desselben beym *Herpes*.

Ob die Blätterchen oder Hautknötchen (*papulae*), welche Plenck, Willan, Sauvages und andere gute Nosologen mit in

den Geschlechtscharakter der Flechten hinein-
zuziehen suchen und gleichsam als ein Haupt-
kennzeichen aufstellen, bey allen flechten-
artigen Ausschlägen vorhanden sind? Dies ist
eine Frage, die ihnen schon Sennert und
Cullen (*phlyctenae vel vlcuscula
plurima, gregalia, serpentia, dyse-
pulenta,*) hätten beantworten können, wenn
sie deren Schriften gelesen hätten. Meinen
Beobachtungen zufolge muß ich sie mit
nein beantworten: denn ich habe schon
einigemal eine wahre Flechte ohne *papu-
lae* gesehen, d. h. einen örtlichen, auf
einem etwas erhabenen breiten Entzündungs-
boden (*area*), vereinigten Ausschlag von
kleinen gehäuften Blasen (*phlyctenae*),
welche durchaus keine *papulae* konnten
genannt werden, denn sie waren durch-
sichtig, und enthielten eine salzige wässe-
rige Lymphe, welche blos von der geho-
benen Epidermis eingeschlossen wurde, ich
habe diesen Ausschlag auf der beygefügt
Tafel abgebildet (*Fig. 1.*) und eben des-
halb unter dem Namen Blasenflechte
beschrieben. Sie ist weit größer als die
Hirseflechte, welche Sennert schon
als eine blasenartige beschreibt (*constat
ex hydatidibus seu vesiculis granum milii
aequantibus*) und ihre Blasen können da-

her noch weit weniger als die der Hirseflechte verkannt oder für Hautknötchen (*papulae*) oder Blätterchen gehalten werden. Doch, um hier keinen bloßen Verbal - sondern vielmehr Realunterschied oder einen rationellen Grund gelten zu lassen; so wollen wir die Definitionen der Nosologen von *papula* untersuchen. Wer diese Definitionen nur einigermaßen geprüft oder nur wenigstens wie sie bey den verschiedenen Nosologen hier und da vorkommen, mit einander verglichen hat, der kann unmöglich mit gesunden Sinnen die Verschiedenheit, welche unter denselben herrscht, übersehen haben. Jedoch verweise ich auf Wichmanns Urtheil (*p. 34. l. c.*) hierüber. Leyder! „sagt er,“ sind wir in den Hautkrankheiten noch weit zurück, daß wir uns noch nicht einmal verstehen und noch nicht einmal von den Wörtern, womit wir gewisse Dinge bezeichnen müssen, als *papula, pustula, bulla, exanthema, phlyctena* u. s. w., den Begriff festgesetzt haben.“ Sauvages ordnet *pustulae, papulae, phlyctenae* und *vari*, weil sie nicht nur durch die Farbe, sondern besonders durch die Erhebung der Oberhaut von den Flecken unterschieden sind, unter die Ausschläge (*Efflorescentiae*). *Papulae,*

sagt er, *differunt a pustulis ex eo, quod non suppurantur, sed quid humidi apice reiiciunt, dein abeunt in squamas furfuraceas.* Bey den Griechen hießen sie *ελκύδρια* bey den Franzosen *boutons*. Plenck sagt: "*papulae* sind kleine aber harte Geschwülste, die sich entweder wieder zertheilen oder aus ihrer Spitze eine Feuchtigkeit ausschwitzen lassen und dann in die Abschuppung übergehen. Sie unterscheiden sich von den Pusteln, weil sie nie vereitern und von den Wasserbläschen, weil sie nichts wässerichtes enthalten. Ihr Sitz scheint in den Hautdrüsen zu seyn. „Wie können sie aber eine Feuchtigkeit ausfließen lassen, wenn sie nichts wässeriges enthalten? Willan versteht unter *papula* eine sehr kleine und spitzige Erhabenheit der Epidermis mit einer entzündeten Grundfläche, die keine Flüssigkeit enthält und auch nicht in Eiterung übergeht, deren Dauer ungewiß ist und die sich mehrentheils mit einer kleyenartigen Abschuppung endigen.“ Alle diese Bestimmungen aber sind schwankend, weil sie sich auf kein anatomisch pathologisches *factum* als Grund stützen. Es muß doch eine Ursache haben warum *papula* härter

und undurchsichtiger ist als *phlyctis*? diese hat aber niemand aufgefunden. Plenck scheint der Sache noch am nächsten gekommen zu seyn, er hat sie aber nicht auseinander gesetzt, ich will es versuchen, diesen Grund näher zu bestimmen:

Die Ursache, warum *phlyctis* oder *vesicula* durchscheinend ist, und *papula* hingegen hart und undurchsichtig, liegt in den Organen, durch welche diese Ausschläge gebildet werden. Erstere ist eine bloße Trennung oder Erhebung des Oberhäutchens von dem Malpighischen Schleime, welche durch eine Ergießung und Ansammlung scharfer Lymphe veranlaßt wird, bey letzterer hingegen treibt das von der scharfen im Corio (*cutis*) und der Fetthaut stockenden Lymphe gereizte Hautdrüsen zugleich den über ihm liegenden Malpighischen Schleim mit in die Höhe. Es ist demnach ein Bläschen (*phlyctis*) eine lymphatische Erhebung der bloßen durchscheinenden *Epidermis*, ein Blätterchen aber (*papula*) eine schwächere Erhebung der *Epidermis* zugleich mit dem Malpighischen Schleime. Um sich von der Richtigkeit dieser Erklärungen zu überzeugen, darf man nur ein Bläschen von einer Blasen-

flechte oder auch von der Blasenrose, Feuer-
gürtel (*Zona*) oder *Pemphigus* aufschnei-
den und dasselbe mit einer ebenfalls aufge-
schnittenen (*papula*) bey einem Krätzigen,
Flechtenkranken oder nur einen Menschen,
dessen Gesicht mit Gries, (*grutum*) Finnen,
(*vari*) oder Hirsebeulchen (*Fonthi*) verun-
reinigt ist, durch's Vergrößerungsglas und
durch gesundes Gefühl der Fingerspitze ver-
gleichen.

Beyde von diesen Ausschlagsarten kom-
men, wie ich zeigte, unter den Flechten vor,
machen aber gar kein charackteristisches
Kennzeichen dieses Geschlechts aus und
können eben darum, weil sie beyde darin
vorkommen auch für keines gelten. Ohne-
dies ist ja auch der erwähnte flach erha-
bene und breite Entzündungsboden (*area*)
auf welchen sich die Knötchen oder Blät-
terchem aller Flechten versammeln, hinläng-
lich, den Geschlechtscharacter der Flech-
ten fest zu stellen, zumal da es kein ein-
ziges Geschlecht unter allen Ausschlägen
gibt, wo sich diese besondere Erschei-
nung bemerken liesse. Hierin liegt zugleich
der Grund, daß sich Flechten unter allen
Ausschlägen am leichtesten erkennen lassen.

Die Flechten bleiben ihrem Charakter
ganz getreu, sie vermischen oder compli-

ziren sich selten mit andern Ausschlägen und gehen nie in andere Geschlechter oder Ausschlagsarten über. (*Ex acri veneno degenerante herpeticum oriri, non minus, quam pomorum e semine prunos expectare, absurdum videtur.* S. Frank *de curand. hominum morbis IV.* 148.) Es kann vorzüglich von ihnen gelten, was Wichmann (Ideen zur Diagnostik Seite 41.) über Ausschlagsgift im Allgemeinen sagt: „Von Ausartung eines exanthematischen Giftes halte ich nicht recht viel; es kann sich verändern, eine andere Gestalt annehmen, eine andere Rolle spielen, nachdem es diesen oder jenen Theil des Körpers einnimmt; aber ausarten oder in ein ganz anderes übergehen — das wird es eben so wenig als die Vegetabilien. Es bleibt immer noch Modification eines und desselben Giftes, nur gehört ein wenig Diagnostik dazu es aufzusuchen. Es gilt dies besonders vom venerischen Gifte, ist es nicht gänzlich getilgt, so kann es sich vielleicht auf drüsige Theile absetzen, dort Härte und Stockungen, aber darum nicht Scropheln, erregen, es wird auch nie einem andern als seinem specifischen Mittel weichen. Eben dies gilt von Flechten, Krätze dergl. die eben so wenig in einander über-

gehen können, als Masern in Pocken (oder Kuhpocken in wahre Blattern und umgekehrt). Aber compliciren kann sich ein Gift wohl mit einem andern u. s. w.“ Ob es nun wohl immer eine seltene Erscheinung ist, daß sich eine Flechte mit einem andern fremden Krankheitsstoffe compliciren sollte, so hat man sie doch mit der Rose zugleich gesehen und diesen vermischten Ausschlag rosenartige Flechte (*Dartre erysipelateuse Poupert l. c.*) genannt. Sie unterscheidet sich nach ihm von den übrigen Arten blos dadurch, daß ihr Entzündungsboden weit größer und ausgebreiteter ist, und die Blätterchen oder vielmehr Bläschen, welche eine dicke klebriche salzige fast eyterartige Feuchtigkeit ausschwitzen, und vorher mit großer Hitze und heftigem Jucken aufschiefen, in der Mitte desselben auf einem Haufen beyeinander stehen.

Dieselbe Bewandniß hat es mit den venerischen Flechten, welche mehrentheils an den obern und innern Seiten der Schenkel, am *scroto* und in den Inguinalgegenden, wie auch bey den Weibern an den Geschlechtstheilen, am Venusberg und den Warzen der Brüste entstehen und sich durch ganz kleine trockne rothgelbe *papulae* aus-

zeichnen, welche auf einem blaurothen Entzündungsboden aufschiefen, der bisweilen mit einem scharf abgeschnittenen Rande umschrieben ist. Die daran leiden, sind gewöhnlich schon vorher, ehe sie venerisch wurden, von der einfachen Flechte befallen worden, welche sich durch den Zutritt des Lustseuchestoffs auf diese Art in ihrer Form etwas verändert und nie ohne Quecksilber geheilt wird. Flechtenkranke sind also vor venerischer Ansteckung und mithin auch vor venerischer Complication ihrer Flechten eben so wenig sicher, als Krätzige vor der venerischen Ansteckung gesichert sind und so auch umgekehrt, jedoch ist es merkwürdig, daß die Flechten bey jeder möglichen Vermischung immer ihren Geschlechtscharacter den Entzündungsboden, (*area*) und die kleyenartige Abschuppung beybehalten.

Dieses charackteristische Kennzeichen scheinen viele gute Practiker gar wohl zu kennen; doch widerspricht der eine Arzt, der Flechte mit *Herpes* übersetzt nicht, wenn sie der andere *lichen* nennt. Sie würden indessen vielleicht beyde in Verlegenheit gerathen, wenn sie auf der Stelle bestimmen sollten, woran man eine Flechte erkennen könne, wie sie sich von der

Krätze, vom Hautgriese (*grutum vel milium* Plenck *) vom Kleyengrind und Kleyenaussatz, von der Blasenrose u. dergl. unterscheiden liefs u. s. w. Es ist also doch nothwendig, die Kennzeichen genauer zu bestimmen und darum hielt ich es für nützlich, diesen Abschnitt der Beschreibung der Arten selbst vorangehen zu lassen. Wichmann (p. 53. l. c.) scheint die flechtenartigen Blätterchen von andern isolirten Blätterchen sehr gut zu unterscheiden, wenn er die *Crusta lactea* und *serpiginosa* zur Distinction neben einander stellt, jedoch fehlt ihm der Ausdruck zur Bezeichnung des Geschlechtscharacters von *Herpes*, den er übrigens richtig fühlt. „Die ächte Milchborke, sagt er, zeigt sich anfänglich in kleinen isolirten Geschwürchen die einen blafsrothen Rand haben u. s. w.“ Dieser Ausschlag hingegen nimmt bald eine grössere Fläche etwa einen Zoll im Durchmesser ein etc. ist anfänglich mehr *Serpigo*

*) Plenck p. 86. scheint eben so den Geschlechtscharacter, ob gleich nicht bestimmt, doch gefühlt zu haben: „Gries, sagt er, unterscheidet sich von der Hirseflechte, weil bey dieser sehr viele solcher Beulchen zugegen sind, beym Gries kommen sie nur hier und da einzeln vor.“

oder ähnelt einem wahren *Herpes*, einer Flechte, hat nie die kleinen *Abscesse* oder Schwärchen, wie im Anfange die Milchborke, sondern mehr *papulas miliares*, die selten über der Haut sehr erhaben sind, und, anstatt wie im Friesel weiß zu seyn, eine dunklere Farbe haben, bald platzen, jucken etc. eine scharfe freßende Feuchtigkeit enthalten, welche die Kinder unaufhörlich zum Kratzen reizt u. s. w.“ Auch er findet also, wenn ich den Sinn seiner Worte richtig fasse, in der größern Grundfläche des Ausschlags unter welcher ich den oberflächlich ausgebreiteten Entzündungsboden (*area*) verstehe, in dem heftigern Jucken desselben und der höhern oder dunklern Röthe, wie auch in den gehäuften *papulis miliaribus*, welche hier den isolirten Geschwürchen zum Unterschiede und ihren einzelnen blaßrothen Rändern entgegengesetzt werden, das Charakteristische der Flechten, was ihn auch bestimmt, diesen Ausschlag *crusta serpiginosa* oder rädigen Anspruch zu nennen. Nach meinem Begriffe entstehen die Flechten durch eine ganz eigene Art von Entzündung, ich möchte sie eine örtlich-concentirte Entzündung nennen: denn die Materie, welche in den Flechten die Hautorgane zur Entzündung reizt, con-

centrirt sich in der That jedesmal, wenn man den pathogenischen Proceß ihrer Entstehung genau beobachtet, auf ein Fleck, welches nach einem vorhergegangenen stumpfen Schmerze in den innern Theilen schnell roth wird und empfindlich zu jucken anfängt. Dieses rothe Fleck ist bey keinem andern Ausschlage vorhanden und ich nenne es daher den Entzündungsboden oder die entzündete Grundfläche oder den Sammelplatz des Flechtenausschlags *Area*, welcher die Flechten von allen übrigen Ausschlägen unterscheidet und folglich am sichersten zur Bestimmung des Geschlechtscharakters der Flechten angenommen werden kann. Auf diesem rothen Flecke, welches sich etwas mehr oder weniger von der übrigen Hautfläche erhebt, schießen nun durch den wachsenden Entzündungsreiz, gehäufte Blätterchen oder Bläschen, dicht an einander gereihet in die Höhe, welche bey der geringsten Berührung auf ihren Spitzen wie Nadeln stechen, der höchste Grad des juckenden Reizes ist nun vorhanden und mit diesem Proceß das erste Stadium des Ausschlags vollendet. Aus dem letzten Stadio, wo sich die Epidermis, so weit sie die *Area* bedeckt, mehl- oder kleyenartig abblättert, wird das zweite

characteristische Kennzeichen der Flechten entlehnt, dies ist die Abschuppung. Doch wir wollen nun zur Beschreibung der abgebildeten Flechtenarten selbst übergehen, und das, was unter diesen noch einigen Bezug auf die Bestimmung des Geschlechtscharackters haben sollte, bey dieser Gelegenheit mit beybringen, auch soll überdieses unter einer jeden Art etwas über die Heilung derselben vorkommen und am Schlusse des Ganzen soll ein Abschnitt über die Heilmethode der Flechten im Allgemeinen beygefügt werden.

IV. A b s c h n i t t.

Eintheilung und Beschreibung der Arten.

Blasenflechten.

Unter den Blasenflechten verstehe ich diejenigen Arten, deren Entzündungsboden gewöhnlich etwas röther, minder erhaben und von größern Umfang ist, und der im ersten Stadio nicht in Blätterchen oder Hautknötchen (*papulae*) sondern in Bläschen (*vesiculae, phlyctaenae*) aufschiefst. Wie die Bläschen von den Blätterchen zu unterscheiden sind, habe ich bereits im vorigen Abschnitte gezeiget. Wegen des heftigen Juckens, welches zugleich mit einem

Brennen begleitet ist, werden die Bläschen gewöhnlich in der Entstehung schon aufgekratzt und alsdann schwitzt eine scharfe Lymphe aus ihren Spitzen nach, welche im zweiten Stadio eine kleine gelbe Kruste auf jedem vormaligen Bläschen zurückläßt, so daß die ganze Fläche, die der Entzündungsboden einnimmt, daran rauhe und raspelartig wie ein Reibeisen oder wie Gänsehaut anzufühlen ist. Das Oberhäutchen schlägt, so weit es den Entzündungsboden bedeckt, sobald sich die Bläschen gesetzt oder ergossen haben, in eben diesem Stadio, Falten, welche im letzten Stadio in eine kleyenartige Abschuppung übergehen, jedoch sind die *frustula epidermidis* größer als bey den knotigten Flechtenarten (*herpes papulosus*). Die Bläschen sind in der Regel immer größer als die Knötchen bey den Flechten. Von Blasenflechten habe ich bisher nur drey Arten zu beobachten Gelegenheit gehabt, nämlich die 1) große durchsichtige Blasenflechte, Glas- oder Porzellanflechte (*herpes phlyctenoides*) 2) die rosenartige Flechte, zusammenfließende Flechte (*herpes erythematosus, vesiculosus, confluens*) und 3) die Hirseflechte (*h. miliaris*) Frieselflechte. Alle drei Arten unterscheiden sich zwar hinlänglich so wohl

durch ihre äußern Kennzeichen als auch durch ihren innern Character, Ursachen, und Heilung von einander; kommen jedoch auch wieder, was den angezeigten gemeinschaftlichen Character dieser Unterabtheilung oder der Blasenflechten betrifft (*area purpureo - rubescens, vesiculis corymbosis efflorescens*) mit einander überein. Ausser der auf die Art des Ausschlags (*h. vesiculosus* und *papulosus*) gegründeten Abtheilung der Flechten in Blasenflechten und knotige Flechten können sie nach Plenck und Sauvages auch noch füglich eingetheilt werden in ächte (*verus*) die von innerer Schärfe entsteht und unächte (*spurius*) die von äußerlichen Reize entsteht. Willan scheint demnach, daß er seine *Herpes* Arten unter die vierte Ordnung (*bullae vesiculae*) ordnet, gar keine andere Arten, als Blasenflechten zu kennen, jedoch finden sich auch seiner Beschreibung, unter *lichen* und seiner Abbildung nach, unter *strophulus* hin und wieder eine Flechte.

A. Große durchsichtige Blasenflechte, Glas - oder Porzellanflechte (*herpes phlyctaenoides, h. vesiculosus diaphanus. Fig. 1.*)

Diese Flechte habe ich zweimal an

jungen Leuten, welche ihren Aufenthalt oder Wohnort und ihre Lebensart verändert hatten, und einmal an einem Mädchen als einen kritischen Auswurf eines unterdrückten Hautkrankheitstoffes oder als einen topisch - metastatischen Ausschlag zu beobachten Gelegenheit gehabt, das letztemal erschien sie mit etwas kleinern Blasen, welche durchaus regelmäßig rund oder halbkugelförmig waren. Die Patientin war 16 Jahr alt, hatte ein halbes Jahr vor diesem Ausbruche an der Krätze gelitten, welche durch Schmieren mit Quecksilbersalbe unterdrückt worden, und ein dreitägiges Fieber, welches mit Stockung der monatlichen Reinigung begleitet war, erregt hatte. Zur Heilung desselben, hatte man sie in ein öffentliches Krankenhaus gebracht, wo ich sie fand und wo sie seit drei Wochen behandelt worden war, anfänglich hatte sie, wie man sagte, Abführmittel, sodann *Antimonialia* und gelinde *Emenagoga* und laue Bäder gebraucht, nachdem sich das Fieber allmählich verlohren hatte. Ohngefähr nach dem zehnten Bade erschien nun nach einem stumpfen Leibscherz diese Flechte in der *regione lumborum* auf der rechten Seite zugleich mit der monatlichen Reinigung, worauf sich alle innerliche

Beschwerden verlohren und der Appetit zum Essen sich ziemlich stark einfand. Die Flechte stieg schon am zweiten Tage aufwärts bis auf die sechste Rippe der rechten Seite und bis unter die rechte Brust, wo sie sich verlohrt.

Die *Area* wurde gewöhnlich nicht kleiner, als ein Viergroschenstück, und nicht über einen Speziesthaler groß, sehr entzündet und juckend, keine *Area* entfernte sich von der nächsten über einen Queerfinger breit und stand länger als einen halben Tag ohne ausgebildete Blasen. Die Blasen standen dicht neben einander, die mehresten einer Linse groß, röthlich, oben weis, glänzend und zugespitzt, die wenigsten erreichten die Größe einer kleinen Erbse. Am folgenden Tage wurden die Bläschen schon glasartig, perlfarbig und durchscheinend, am dritten Tage wurden die, welche nicht aufgekratz oder zersprungen waren, schon runzelig und fielen zusammen, aus einigen schwitzte eine klebriche Lymphe und bildete ein gelbes krustenartiges Spitzchen. Die Epidermis der *Area*, welche in der Entzündungsperiode flach vor der übrigen Haut erhaben war, schlug am fünften Tage Fältchen, welche verbleichten und am 8ten in kleyenartigen

Schuppen und bisweilen auch in größern Blättchen abfielen. Die *Area* blieb roth und schien wie mit weißem Mehl bestreut und scharf gerändert oder umschrieben, jukte noch 5 bis 6 Tage lang, so lange blieb auch die Röthe. Als die untersten Flechten nach dem *monte veneris* hin abgeheilt waren, standen die obersten unter der Brust in der Entzündung. Äußerlich wurde der Ausschlag nicht behandelt, außer daß man der Patientin erlaubte, da, wo sich die Haut unter beständigem Jucken abblätterte, Leinwand in frisch gepresstes Oel getaucht, zur Linderung aufzulegen.

Weit gutartiger, jedoch mit etwas größern und unregelmäßisign Blasen besetzt, waren die Flechten der beyden jungen Leute. Beydes waren Studierende, welche vorher in ihrem Vaterlande eine gesündere Luft geathmet, ein reineres Wasser getrunken und einer zweckmäßisign Lebensart genossen hatten, als hier in Leipzig. Man behauptet nicht ganz unrichtig, daß die mehresten Ausländer, welche das hiesige Wasser trinken, die Krätze oder einen andern Ausschlag bekommen sollten, mir und den mehresten meiner Landsleute ist es so ergangen, -doch mag auch wohl die sitzende Lebensart der Studierenden, die hiesige

Kost u. s. w., das ihrige dazu beytragen, Der erste, ein Schweizer war 24 Jahr alt und bereits *haemorrhoidarius* in seinem Vaterlande gewesen, lebte erst seit einem halben Jahre hier, war melancholisch-phlegmatischen Temperaments von laxer Fiber. Vorher hatte er ein Jahr in einer Rheingegend gelebt und dort täglich Wein getrunken, hier trank er nichts als Wasser, aß viel Erdäpfel mit vielem Salze, Käse und geräuchertes Fleisch oder Schinken, kam wenig an die Luft und studierte viel, auch wohl bisweilen ganze Nächte hindurch, trank dabey, wie auch am Tage dreimal Koffe, machte sich keine Bewegung, am wenigstens Fußbewegung und badete nie. Dieser bekam; nachdem er vier Wochen hindurch viel von den blinden Hämorrhoiden gelitten, stumpfen Rückenschmerz ausgestanden hatte, und öfters verstopft gewesen war, diesen Ausschlag auf zwei purpurroth entzündeten *Areas* neben der untern Rückwirbelsäule in 3 bis 4 Zoll langen, 1 bis 2 Zoll schmalen Streifen, welche mit großen und kleinen unregelmäßigen Blasen von ungleicher Größe und Gestalt dicht besetzt waren und so heftig juckten und brannten, daß der Patient keinen Hosenbund darauf tragen konnte. Die Bläs-

chen waren von der Grölse der Hirsekörner bis zur Grölse eines Gerstenkornes und einer schmalen Bohne, öfters gekrümmt, stumpf dreieckig und zussamenfliessend, übrigens aber eben so glänzend glas- oder porzellanartig und durchscheinend und was die Entstehung, das Fortkriechen und die übrigen Erscheinungen derselben betrifft, eben so beschaffen, wie bey dem Herpes des Mädchens. Mein Patient mußte täglich an die freye Luft sich anfänglich ausfahren lassen und in der Folge ausgehen, die vorige Lebensart ganz verändern und gelinde Abführmittel brauchen, wobey sich das Übel in drei Wochen ganz verlohren hatte. Zum Schluß liefs ich ihn baden. Von dem *Herpes* dieses Schweizers habe ich einen Abdruck besorgt, in dem ich erwärmten und mit heissem Wasser eingerührten Gyps über einer solchen mit Oel vorher bestrichenen *Area* erhärten liefs. Der zweite, welcher an dieser Flechte litt, war ein *studiosus juris* aus Mühlhausen, Herr Matthäi, ein sehr fleissiger und an Ordnung und diäte Lebensart gewöhnter junger Mann von 20 Jahren. Er hatte vorher aufer einigen Verdauungsbeschwerden, Hartleibigkeit, Kopfschmerz bitterm Geschmack, belegter Zunge und bisweilen

fehlender Eßlust, Hautjucken und einzelnen gelben Flecken auf der Brust, an keiner Unpäßlichkeit gelitten, auch außer einem beständigen Wassertrinken und anhaltendem Sitzen auf der Studierstube keine weiteren Diätfehler begangen. Gegen die angezeigten Beschwerden empfahl ich ihm den Gebrauch des auflöslichen Weinsteinrahms und Erdrauches mit abwechselnden gelinden Abführungsmitteln unter fleißiger Fußbewegung und Genuß der freyen Luft. Der Patient machte eine kleine Fußreise und alle Beschwerden verloren sich; dagegen aber stellte sich nach heftigen Jucken im *hypochondrio sinistro* dieser Blasenherpes ein, welcher in acht Tagen kaum drei Zoll weit ambulirte und ohne alle äußerliche und innerliche Mittel verschwand. Nach diesem Ausschlage ist die erste Figur gezeichnet worden. Der Ausschlag verhielt sich übrigens in Ansehung seiner Entstehung, Kennzeichen und Ausgang durchaus ebenso wie die beyden vorigen. Es zeichnet sich diese Flechte vor allen übrigen Arten durch ihre großen hellen und durchsichtigen Blasen aus, welche einen wahren Glasglanz haben und wie kleine Porzellanknopfchen aussehen. Sie gehört unter die gutartigen Flechten und scheint gewöhnlich ein

wohlthätiger Auswurf der Natur zu seyn, wodurch sie sich der stockenden scharfen Lymphe oder dem mit Gallenstoffe geschwängerten *Serum* entledigt. Retz, der alle Hautkrankheiten aus seiner *plethora biliosa* erklärt, hat sie daher auch mit angeführt.

B. Die rosenartige Flechte (*herpes erysipelatosus*) S. Fig. 2. Fr. *dartre erysipelateuse d. vive, rongeante*. H. *pustulosus Plenckii*. Sauvages *spec.* 4. unterscheidet sich von der vorigen *Species* durch ihre breitere und auf einer größern Fläche ausgebreiteten *Area*, welche in einer zinnoberrothen oder brennenden rosenartigen Entzündung besteht, allgemach übergeht oder keinen umschriebenen Rand macht und weit über die wenigen Bläschen, welche gewöhnlich in der Mitte der *Area* stehen, hinaus geht. Die Bläschen entstehen erst am zweiten oder dritten Tage, nachdem bereits eine *Area* oder mehrere als große rosenartig entzündete Stellen unter starker Hitze und brennendem Jucken vorhanden war. In der Mitte sind die größten, welche gewöhnlich eine gelbliche scharfe Lymphe enthalten, nach dem Rande zu stehen kleinere, welche bisweilen eine eyterartige Materie enthalten und auf

der Spitze einen gelblich röthlichen Punct zeigen. Die Bläschen sind kleiner, als bey der vorigen *Species* und bey weitem nicht so erhaben und durchsichtig wie jene, haben mehr einen Fettglanz und beobachten keine regelmässige Gestalt, stehen auch nicht überall dicht an einander und sind bisweilen aus einander geflossen. Die mittelsten Bläschen sind einer Erbse oder Linse groß und beobachten auch mehrentheils die linsenförmige flach erhabene Wölbung, stehen dichter neben einander als die kleinern am äußern Kreise, und fließen bisweilen zusammen. Die leztern sind kaum so groß als ein Hirsekorn oder Stecknadelknopf, mehr erhaben und röther, bekommen auf der Spitze kleine Krustenspitzen, welche die Entzündungsfläche im zweiten *stadio* rauh machen. Borken oder Krusten, wie einige angeben, habe ich nicht gefunden, die größern mittlern Bläschen bekommen gar keine Krustenspitzen, sondern erbleichen und falten sich, bis das gehobene Oberhäutchen austrocknet und in kleinen Blättchen abfällt. Diese Flechte gehört unter die nässenden, ist härtnäckiger und langwieriger als die vorige; jedoch bey weitem noch nicht so böartig, daß man sie mit Sauvages (*spec.* 4.) unter die unter sich fres-

senden (*Herpes estiomenos Galen. H. exedens vel depascens Turneri Spec. 4.*) rechnen dürfte. Sie unterscheidet sich von der Blasenrose (*Erysipelas bullosum* *) durch die *Area*; welche letztere nie hat, und durch die gehäuften kleinern Bläschen, welche bey der Rose weit gröfser und seltner (einzeln, isolirter) vorhanden sind. Auch ist sie weit juckender als die reine Blasenrose, welche sich überdieses nie mit einer kleyenartigen Abschuppung endigt und nicht weiter kriecht oder mehrmals von neuen ihre Rolle zu spielen beginnt. Sie ist eine Complication einer rosenartigen Entzündung, zu welcher sich, durch ihren Reiz dahin gezogen, eine lang in den Hautdrüsen stockende scharfe herpetische Lymphe gesellt, und den Flechtencharakter oder die *Area* nebst der Abschuppung mitbringt. Auch die trocknen und knotigen Flechten (*h. papulosus*) z. B. die Schwindflecke (*h. lichenosus*) können sich, wie ich unter ihrem Abschnitte zeigen werde, damit verbinden. Sie ist vor-

*) *Erysipelas Zoster Plin. l. 26. c. 11. Zona Fried. Hoffmanni (de febre erysipelatosi no. 6.) Russelli, de tabe glandulari p. 125. Zoster Langii (Epistol. pag. 110.) Erysipelas, Rosa, Sennerti (de febrib. lib. 2. c. 15).*

zöglich dem weiblichen Geschlechte eigen. Ihr Sitz ist gewöhnlich auf dem entblößten Theile der Brust und der Arme, oft auch am Halse, überhaupt wird ihr Sitz durch die Rose bestimmt. Fieber ist nie dabey, wie bisweilen dies bey der Blasenrose der Fall ist, und bey unvollkommenen Beschreibungen dieses Ausschlags, wo von einem begleitenden Fieber die Rede ist, kann man dies als ein zuverlässiges Kennzeichen annehmen, daß der Verfasser die beyden Ausschläge verwechselt habe, wie unter andern vom Scribonius Largus geschehen ist. In der Privatpraxis ist mir diese Flechte nur ein einzigesmal vorgekommen, wo ich sie selbst und zwar blos innerlich behandelt habe. Hier war sie gutartig und wurde in Zeit von 12 Tagen gründlich geheilt. Die Patientin war eine Magd, welche sonst öfters mit der Rose im Gesichte geplagt war, und seit ihren Kinderjahren die gelben Schwinden am Halse und am Kinne nicht verlohren hatte. Jezt hatte sie gewaschen und sich bey der Arbeit, bis zum Schweißse erhitzt, hierauf jählings sich im Januar dem schneidend kalten Nordostwinde ausgesetzt und davon diesen Ausschlag am Halse bekommen, er zog sich in drei Tagen herauf bis ans rechte Ohr

und machte sechs einzelne rothe Flecken aus, welche sich unter einander berührten und auf ihrer Mitte die beschriebenen Bläschen auswarfen, zwei dieser Flecke waren äußerst schmerzhaft und durch das beständige Ausschwitzten der ätzend scharfen Lymphe beynahe excoriirt und blutig. Eins davon ist unter *B* in natürlicher Gröfse und unter *b* vergrößert gezeichnet. Überhaupt ist die ganze zweite Figur von dieser Person entlehnt worden, sie stellt nur eine einzige *Area* vor, von dieser Art waren ihrer aber sechs vorhanden. In Krankenhäusern habe ich sie dreimal beobachtet, hier aber war sie jedesmal langwüriger und hartnäckiger, an dem Fusse einer Frau von 32 Jahren hatte sie bereits ein Vierteljahr gewüthet; die Kranken waren, wie ich erfuhr, mit Erdrauch, Sassaparille, Bittersüß, Schierling, Spießglas und Quecksilbersublimat behandelt worden, bey der einen soll endlich der innerliche und äusserliche Gebrauch der Vitriolsäure geholfen haben. Meine Kranke bekam Morgens jedesmal ein gelindes Abführungsmittel, welches nur einmal wirken durfte, und mußte einen Aufguß von den Blumen des *Verbascum* nachtrinken, Abends aber wenn sie im Bette warm geworden war; einige 60 Tropfen

Schwefelleber aufgelöst in einer Tasse eines gelind schweißtreibenden Aufgusses. Äusserlich wurde ihr erlaubt, bloß zur Linderung des brennenden Juckens, das *Unguentum de uris* aufzulegen. Diese Verfahrensart wählte ich darum, weil ich mit Wahrscheinlichkeit vermuthen konnte, daß diese Person vor nicht langer Zeit einen Hautausschlag mit Quecksilbersalbe unterdrückt hatte, um es vor ihrer Herrschaft zu verheimlichen.

C. Die Hirseflechte, Frieselflechte (*Herpes miliaris*) Sennert *lib. 5. cap. 17.* franz. *Dartre miliaire* (Poupart.) Turner, Sauvages, Plenck *Spec. 5. (Fig. 3. u. 4.)* ist unter allen blasenartigen Flechten die hartnäckigste und böartigste. Sie ist überdieses auch nicht so selten, als die beyden vorigen Arten, man sieht sie sehr häufig, sie befällt Männer und Weiber, Kinder und Erwachsene, Arme und Beine, Hals und Kopf, Brust und Unterleib. Anfänglich erscheint sie in einer kleinen und unbedeutenden Gestalt, nämlich mit kleinen, Hirsekörnern gleichen, blaßrothen, spitzen, an der Spitze sich bleichenden, erhabenen Bläschen, welche auf einem, verhältnißmässig gegen die rosenartige Flechte, mässig entzündetem, jedoch heftig jucken-

dem erhabenem Entzündungsgrunde (*Area*) auf einem Häufchen in die Höhe schießen und noch mehr jucken und den brennenden Schmerz auf der *Area* vermehren, im zweiten Stadio aber zeigen sie auch schon von außen, daß sie hartnäckige und böartige Gäste sind. Die Blätterchen oder Bläschen nämlich, springen bald von selbst auf oder werden aufgekratzt und alsdann schwitzt eine klebrichte salzige Flüssigkeit heraus, wodurch das Jucken, die Röthe und Hitze nicht vermindert sondern vermehret werden, und zum Anfressen des Oberhäutchens und zur weitem Verbreitung der Flechte der Anfang gemacht wird. Einige entlehnen den Namen dieser Flechte von der Kruste, gleichsam als wenn es ein Charakter dieser Flechte wäre, daß sich ihre Jauche auf jedem Bläschen zu einem Hirsekorn ähnlichen Krustenkügelchen erhärten müste (S. Sauvages *Class. 1. ord. 2. p. 18. Herpes miliaris juxta Sennertum constat ex hydatibus seu vesiculis granum milii aequantibus; verum rectius ex Turnero sunt papulae exiguae corymbosae, in diversis partibus, ut collo, lumbis pectore, femoribus circuminflammatae; febricula stipatae, quarum apici rupto inhaeret molecula crustacea grano*

milii similis; unde nomen apex pustulae albescit, cum suppuratur, sed pus est viscidum crustaceum etc.) Dies ist aber unrichtig. Das Bläschen ist es, was Veranlassung zu der Benennung gegeben hat, es sieht aus, wie ein Frieselbläschen (*mi-liare*), und mehrere aufgehäufte dicht an einander gereihte Bläschen dieser Flechte gleichen dem Friesel eben so sehr, als eine mit Hirsekörnchen bedeckte Fläche. Wenn die Entzündung der Grundfläche heftig ist, so füllen sich bisweilen die Bläschen mit einem eyterähnlichen Stoffe, welcher durch die Spitzen der Bläschen gelblich durchschimmert, übrigens aber habe ich auch wässerige und ganz leere, harte und fast knotige Blätterchen bey der Frieselflechte wahrgenommen. Fieber habe ich niemals dabey bemerken können, zweifle auch wirklich, daß jemals Fieber bey einer wahren Frieselflechte zugegen war, oft würde man sie ja dann kaum von dem Friesel selbst unterscheiden können, zumal da diese *Species* das eigene hat, daß, wo sie schon lange gewüthet, hat ihre Entzündungsflächen sich berühren und zusammenlauffen, so, daß keine einzelne *Area* mehr zu erkennen ist. Die ganze Grundfläche ist roth, in der Mitte sogar erodirt und durch das

beständige Ausschwitzen der ätzend scharfen Lymphe excoriirt und voller blutiger Schrunden, welche von einem Kreise oder Rande von neu aufgeschossenen frieselartigen Flechtenblätterchen eingefasst oder umringt sind. Ich habe von einer solchen Ansicht eine Zeichnung entworfen. S. *Fig. 4. B.*

Es leidet gewöhnlich keine Flechte ohne Beschwerde eine Bedeckung; die trocknen werden durch die Berührung der Hemden und Kleider nur noch mehr zum Kratzen gereizt und das Jucken wird durch die Wärme vermehrt. Die feuchten haben von der Wäsche wieder eine andere Beschwerde, sie kleben nämlich, sobald die Blätterchen aufspringen und nassen, mit der Wäsche zusammen. Wenn sich nun der Patient bewegt; so reißt sich die Wäsche von dem Ausschlage los und das Oberhäutchen bleibt daran kleben, welches einen empfindlichen Schmerz verursacht. Dies ist nun vorzüglich der Fall bey der Frieselflechte, aus welcher sich eine sehr klebriche Materie ergießt, die Ausschlag und Hemde gleichsam zusammen leimt und wenn man beyde von einander trennen will; so bleibt die ganze Haut an der Wäsche kleben und der Malpighische Schleim liegt

entblößt, die kleinen Hautgefäße werden zerrissen, so, daß das Blut aus dem *Corio* nachquillt. Um den Kranken diese Schmerzen zu ersparen, muß man äußerlich die Flechten mit der Rosensalbe oder dem *Unguento de uvis* oder auch mit dem *Cerato saturni* bestreichen lassen, wodurch nicht allein das Ankleben verhindert, sondern auch daß fressende Jucken und der Schmerz gelindert wird. Einige Aerzte behaupten, daß sich diese Flechte durch Ansteckung z. B. mit der Wäsche, mit Scheermessern, Handtüchern und dergl. fortpflanze und Bertrand in Paris, soll dergleichen Fälle nach der Natur in Wachs pousirt haben und unter seiner Sammlung von pathologischen Wachspräparaten vorzeigen. Ich habe darüber keine eigene Erfahrung gemacht, so viel ist indessen gewiß, daß diese Flechte mehrentheils mit unverkennbaren Kennzeichen von schlechten Säften vergesellschaftet ist und dem Arzte viel zu schaffen macht; wenn er sie geheilt zu haben glaubt, so kommt sie von neuen und oft entstehen auf einer bereits zweimal ausgeschlagenen und zweimal abgeschuptionen *Area* noch zum drittenmal neue Bläschen; besonders bey scrophulösen und scorbutischen Subjecten. Diese Flechte scheint nie

erblich zu seyn, sie entsteht oft nach Unterdrückung des Hämorrhoidalflusses oder nach einer Verstopfung der monatlichen Reinigung. Überhaupt beobachtet sie im weiblichen Körper einen auffallenden Zusammenhang mit denen diesem eigenen periodischen Veränderungen, sie erscheint z. B. nur beym Eintritt der monatlichen Reinigung oder verschwindet nur bey demselben oder auch wenn sie sich im Alter verliert, oder sie verschwindet nur während einer Schwangerschaft und stellt sich nach der Niederkunft wieder ein. Sie wird auch, wie Retz glaubt, von gallichten Säften erzeugt, entsteht aber auch wohl von andern Fehlern der Säfte. Unreinliche und Bewohner eines wärmern Himmelsstrichs, welche viel Oel und Fische essen, sind diesem Übel besonders ausgesetzt. Es wird begünstigt durch feuchte und morastige Gegenden und durch das Frühjahr und den Herbst. Viele innerliche Krankheiten erzeugen dieselbe, und viele andere entstehen durch die Unterdrückung derselben mittelst dem *Vnguento Lythargyrii, Neapolitano*, Erkältung u. s. w. Alle die genannten verschiedenen Krankheitsursachen, welche zur Entstehung dieser Flechte Gelegenheit geben, lassen sich auch nur durch ver-

schiedene Mittel heben. Ist sie Folge von allgemeiner Verderbnis der Säfte (*Cacochymie*, *Cachexie*); so kann sie nur durch eine blutreinigende Methode und veränderte Lebensart gehoben werden, ist sie metastatisch; so muß sie durch die Schwefelleber, durch den goldfarbenen Spiessglasschwefel, durch warme Bäder und durch austreibende Mittel geheilt werden, steht sie mit monatlicher Reinigung, Hämorrhoidalunterdrückung und dergl. in Verbindung, so muß auf die Wiederhellung jener gedacht werden. Einige suchen sogar eine Ursach zur Entstehung dieser Flechte in einer metastatisch gewordenen Gichtmaterie, andere *) nehmen eine eigene Flechtenschärfe an und halten den Sublimat für das spezifische Gegengift. In Krankenhäusern habe ich diese Flechte einmal nach Smyth innerlich und äußerlich mit Canthariden, und ein andermal nach Thilenius innerlich mit der *Dulcamara*, *rad. Lapath. acut.* und *fumaria*, und äußerlich mit der Ulmenrinde behandeln gesehen. Constantini (Samml. med. u. chir. Original-Abhandl. a. d. Han-

*) Trampel Beobachtungen und Erfahrungen medizinischen und chirurgischen Inhalts. B. II. Lemgo 1789. 8. p. 104.

növer. Magazin Thl. II. p. 518.) hat sie mit einer Salbe aus *Lithargyr. lap. Calamin.* Baumöl und Essig geschwinde geheilt; indem er die *Area* täglich zweimal, anfangs dünn, nachher dicker und zuletzt eines halben Fingers dick damit bestreichen ließ, jedoch musste dabey die Ausdünstung durch warmen Aufguß von Holunderblüthen beständig unterhalten werden. Andere haben von der Belladonna und Rhabarber Nutzen gesehen. Die Portugiesen heilen sie äußerlich mit Limoniensaft und den Blättern und Kelchen vom *Cistus ladaniferus*, innerlich aber mit einem Pulver aus gebrannten *Ossibus sepiae*, *Calomel* und rohem Spießglase, wobey *Caldas* - oder Schwefelwasser oder *Agoa de S. Miguel* getrunken wird.

Die dritte Figur, welche die Ansicht von dem Totalhabitus der Hirseflechte giebt, ist nach einem kachectischen Portugiesen aus der gemeinsten Volksklasse entworfen.

(Die knotigen oder papulösen Flechtenarten so wie auch die allgemeine Heilmethode derselben werden in einem der künftigen Hefte folgen.)

Erklärung der Kupfertafel.

Die erste Figur stellt die durchsichtige Blasenflechte vor.

A. Der bestimmt umschriebene Entzündungsgrund (*Area*).

a. Die Bläschen in der Entstehung, klein, roth mit erbleichenden Spitzen.

b. Die Bläschen im zweiten Stadio hell, durchsichtig, glasartig, erhaben, kugelförmig, oval, zusammenfließend, abgestumpft, dreieckig, in der Mitte groß, am Rande klein.

c. Die etwas ausgedehnte Oberhaut auf dem *hypochondrio sinistro* mit ihren Einschnitten Poren und Linien.

Die zweite Figur stellt die rosenartige Flechte im Totalhabitus vor.

A. eine einzelne *Area*: sie ist hochroth nicht umschrieben, ausgebreitet. Die Bläschen sind flach, selten, zusammenfließend, kleiner als bey der vorigen, stehen nur in der Mitte.

B eine *Area* im zweiten Stadio und in natürlicher Gröſſe abgebildet, in der Mitte von der Epidermis zum Theil entblößt blutend und schrundig. Diese Stelle wird von kleinen neu aufschiesenden Bläschen umringt.

b. Dieselbe Stelle etwas vergrößert durch's Glas gezeichnet, damit die geschwollenen und verletzten Hautwärtzchen bemerkt werden können.

Die dritte Figur giebt eine Ansicht vom Totalhabitus der Hirse- oder Frieselflechte, welche den Hals und die Brust eines Mannes einnimmt.

In der vierten Figur ist die Hirseflechte auf einer einzelnen *Area* in natürlicher Gröſſe gezeichnet worden und zwar

A im ersten Stadio und

B im zweiten Stadio des Ausschlags.



Bayerische
Staatsbibliothek
München

XX VII 87

Tilesius von Tilenau, Wilhelm Gottlieb,

Theorie der flechtenartigen Ausschläge Mit Kupfern

Leipzig 1802

Path. 1252

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10475038-6